№ 50. Allgemeiner 1850.

Oberschlesischer Anzeiger.

Sonnabend den 22. Juni

Achtundvierzigster Jahrgang.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die Spalten-Zeile oder deren Raum nur mit 9 Pf. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Bekanntmachung.

Vom 25. bis incl. 28. d. Mts. werden die Zisternen am evangelischen Pfarrhause, Jaschke-schen Garten und Zwingerplatze kein Wasser gewähren. Zur Meidung von Mangel bei augenblicklichem Bedarfe, wird daher bestimmt, daß auch aus den übrigen Zisternen bei 5 Sgr. Strafe kein Wasser geschöpft, sondern nur das aus den Röhren ausfließende Wasser entnommen werden darf.

Ratibor den 17. Juni 1850.

Der Magistrat.
Polizei-Verwaltung.

Ein deutscher Priester.

Unser Lessing hat nicht bloß Theaterstücke gedichtet und über Kunst und Kritiken geschrieben, er zeichnete auch höchst gewichtige Worte über Glaubensansichten auf, die ihrer Zeit die Nebel des Aberglaubens zerstreuten, die Obskuranten und Scheinheiligen zittern machten, und die für alle Zeiten als flammendes Schwert gegen religiöse Heuchler dienen werden. Viel befaßte sich Lessing insbesondere mit Luther, diesem wahren Manne des deutschen Volkes. In seiner Gemüthlichkeit ist er ein wahres Meisterstück des deutschen Volkscharakters, und in seinem Zeitalter spielte Luther, ein bloßer gelehrter Prediger, dieselbe Rolle, welche Hildebrand in seinem Zeitalter als Papst Gregor durchgeführt hatte. Selbst kleine Flecken auf seinem Bilde beeinträchtigen seine Volksthümlichkeit nicht, und gern tritt man Lessings Ausspruch bei: „Luther steht bei mir in solcher Verehrung, daß es mir, Alles wohlüberlegt, recht lieb ist, einige kleine Mängel an ihm entdeckt zu haben, weil ich in der That der Gefahr sonst nahe war, ihn zu vergöttern." —

Wie viele einzelne Szenen aus Luthers Leben erklären uns auf das Bestimmteste seine Beliebtheit bei dem ganzen Volke! — Dahin gehört vorzugsweise nachstehender Bericht eines Zeitgenossen, der in seiner einfachen Ursprünglichkeit gewiß nirgend seinen Eindruck verfehlen kann, und zu dessen Verständniß nur einige Worte vorausgeschickt zu werden brauchen.

Luther hatte sich zur Entscheidung seiner die ganze damalige christliche Welt lebhaft bewegenden Angelegenheit auf ein Concilium berufen. Kaiser Karl V. hatte wiederholt ein solches auszuwirken versprochen, auch wirklich deshalb beim Pabste Schritte gethan. Aber diesem konnte an einem allgemeinen, freien christlichen Concilium, wie man es verlangte, gar Nichts gelegen sein. Doch dauerten die Verhandlungen fort, und dem Pabste Paul dem Dritten, schien es mit der Berufung des Concils Ernst zu sein. Er sandte den Kardinal Vergerius, einen sehr gewandten und gelehrten Mann, nach Deutschland, um mit den Fürsten wegen des Concils zu unterhandeln.

Als Vergerius im November 1535 nach Wittenberg kam, war der Kurfürst Friedrich abwesend; aber der Legat hielt doch an, um Luther zu sprechen. „Am Sonntage nach Allerheiligen," so lautet der Bericht, „als die Botschaft zu Wittenberg angekommen mit 21 Pferden und einer Eselin, und gar ehrlich vom Landvogt empfangen und auf das Schloß zur Herberge eingeführt; da ist Doktor Martinus Luther zu einer Unterredung zu ihm gefordert worden. Alsbald, den Sonntag Früh, hat Doktor Luther nach einem Barbierer geschickt, daß er ihn barbieren und schmücken sollte. Als der Barbier gekommen ist, hat er gesagt: „Herr Doktor, wie kommts, daß Ihr Euch so früh wollt barbieren lassen?" Da antwortete der Doktor: „Ich soll zu des heiligen Vaters, des Papstes Botschaft kommen; so muß ich mich lassen schmücken, daß ich jung scheine; so wird der Legat denken: Ei, der tausend! ist der Luther noch so jung, was kann

der im Leben noch Alles vorhaben?“ Und als ihn der Meister Heinrich barbiert hatte, da zog er an seine besten Kleider und hing sein gülden Kleinod an den Hals. Da sagte der Bader: „Herr Doktor, das wird sie ärgern.“ Luther meinte: „Darum thue ich es auch. Sie haben uns mehr denn genug geärgert, man muß mit den Schlangen und Füchsen also handeln und umgehen.“ Da antwortete der Bader: „Nun, Herr Doktor! so geht in Gottes Frieden und der Herr sei mit Euch, daß Ihr sie bekehret.“ Doktor Luther sprach: „Das will ich nicht thun, aber das kann wohl geschehen, daß ich ihnen ein gut Kapitel lesen werde und lasse sie fahren.“ Und als Luther solches geredet hat, stieg er auf den Wagen und fuhr zu dem Legaten auf das Schloß, und als er im Wagen saß, lachte er und sprach zu seinem Begleiter: „Siehe, da fahren der deutsche Pabst und Kardinal Pomeranus, das sind Gottes Gezeuge und Werke.“ Und da fuhr er in das Schloß und ließ sich angeben, daß er da wäre. Da ward er von Stund an eingelassen und empfangen, und er empfing sie wieder, und nicht also herrlichen Titeln, wie man päpstliche Legaten vor Zeiten empfangen hat. Und unter Anderm haben sie von einem Concilio zu reden angefangen, da hat Doktor Martinus Luther gesagt zu ihm also: „Es ist nicht Euer Ernst, daß Ihr ein Concilium haben wollt, es ist nur Euer Spott, und wenn ihr gleich ein Concilium hieltet, so würdet Ihr doch nichts handeln, denn von Kappen, Platten, Essen, Trinken und der gleichen andern Narrenwerk, und um anderer unnützen und unnöthigen Dingen halber, die wir vorhin wissen und deß gewiß sind, daß Nichts ist. Aber von dem Glauben und Rechtfertigung auch von andern nützen und wichtigen Sachen, wie die Gläubigen möchten im einträchtigen Geiste und Glauben stehen, da gedenket Ihr nicht ernst zu handeln, denn es wäre nicht für Euch. Wir sind durch den heiligen Geist der Dinge aller gewiß, und bedürfen gar keines Concilii, sondern andere arme Leute, so durch Eure Finsterniß und Eigenmacht unterdrückt werden, denn Ihr wisset nicht, was Ihr glaubet. Nun wohlan, habt Ihr Lust dazu, so macht eines, ich will, ob Gott will, kommen, und wenn ich wüßte, daß Ihr mich verbrennen sollet.“ Da sprach der Legatus: „Wo, in welcher Stadt wollet Ihr das Concilium haben? Darauf antwortete Luther: „Wo es Euch gefällt; es sei zu Mantua, Padua, oder Florenz oder wo Ihr wollt.“ Da fragte der Legat: „Wollt Ihr nach Bononien (Bologna)?“ Worauf Luther: „Weß ist Bononien? Da sprach der Legat: „Des Papstes ist es ganz.“ Antwortet Luther: „Allmächtiger Gott, hat der Pabst diese Stadt auch! Ja, ich will dahin kommen.“ Darauf sagte der Legat: „Der Papst würde sich nicht weigern, hieher zu Euch gen Wittenberg zu kommen.“ Spricht Luther: „Nun wohlan so komme er her, wir wollen ihn gerne sehen.“ Da sprach der Legat: „Wie wollet Ihr ihn sehen? Mit einem Kriegsheer oder ohne Heer?“ Luther spricht: „Wie es ihm geliebt, wir wollen Beides gewarten.‘ Da fragte ihn der Legat: „Weihet Ihr auch Priester?“ Luther antwortete: „Freilich thun wir's, denn der Pabst will uns keine weihen oder ordiniren. Und, sehet, da sitzt ein Bischof, den wir geweiht haben“, und zeiget auf seinen Freund Pomeranum, wo er fortfuhr: „Will der Pabst kommen, so bringe er keinen Ablaskram und so weiter. — Der Pabst erscheine mit dem reinen Evangelio, mit der christlichen Liebe u. Gerechtigkeit, und mache, daß es Licht werde, aber er soll uns nicht senden solche Priester, die Ablässe verkünden und den Ablaßkram mit sich herumführen, denn es ist wahrlich nicht christlich, zu sagen: „Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seel' aus dem Fegfeuer springt.“

Dieses und Anderes viel redeten sie mit einander, das mir nicht alles kund geworden ist. Aber in Summa, Doktor Martin Luther, sagte dem Kardinal Alles, was er im Herzen hatte und die Nothdurft erforderte, ohne alle Scheu, unerschrocken und mit großem Ernste.

Und als der Legat auf dem Pferde saß und jetzt wegreiten wollte, sprach er zu Doktor Luther: „Seht zu, daß Ihr geschickt seid zum Concilium.“ Luther lächelte, reichte dem Kardinal die Hand und sagte: „Ich, Herr, ich werde kommen, aber ich werde mich vor Verrath sichern, ich werde mich der guten Sache, dem wahren Glauben Christi, unseres Herrn und Gottes zu erhalten suchen.“

Diese Festigkeit und Geradheit machte auf den Kardinal Vergerius einen außerordentlichen Eindruck, und er berichtete nach Rom: „Ich habe einen Mann gesprochen, der keine Furcht kennt, der seinen Grundsätzen, aller denkbaren Vortheile wegen nicht untreu werden und nicht sobald zu überwinden sein wird.“

Wo hat unser Zeitalter solch' einen Mann der Kraft und des Wissens aufzuweisen? Wie klein und armselig stehen Luther gegenüber unsere neuen Reformatoren da? Kann man nur im Entferntesten Ronge mit diesem gewaltigen Manne vergleichen? Wir sagen nein! — Wir sehen bloß Mittelmäßigkeiten, und diese können doch unmöglich Großes zu Tage fördern.

Hmrist.

Die Slaven in Oberschlesien.

Wenn es auch zweifelhaft ist, ob Germanen oder Slaven die ersten Ansiedler Oberschlesiens waren, so ist doch der reine Urstamm der gegenwärtigen Bevölkerung slavischen Ursprungs gewesen, und am reinsten hat sich derselbe unter der ärmeren Bevölkerung des flachen Landes und demnächst unter der Einwohnerschaft der kleinen Landstädte erhalten. Mit Einschluß der jetzt deutsch redenden Eingebornen dürften ¾ der Bewohner Oberschlesiens dem slavischen und ¼ dem deutschen Stamme angehören. Von

ersteren ¾ aber vielleicht 1/12 von den Jazigen und 1/12 von den Mähren abstammen.

Man kann ziemlich allgemein annehmen, daß alle slavische Oberschlesier katholisch, die unter ihnen zerstreut wohnenden Deutschen aber meist dem protestantischen Glauben zugethan sind. Nur in den südlichen Kreisen kommen unter den Slaven hierin mehr Ausnahmen vor, indem sich unter ihnen mehr Lutheraner finden, und diese sogar in Gollassowitz, Pleßner Kreises, eine eigene Kirche haben. Wenn sich auch noch mehrere protestantische Kirchen, und namentlich fast in allen Städten Oberschlesiens, finden, so bilden die Deutschen den Hauptbestandtheil ihrer Gemeinden, und man hört gewöhnlich nur deutsch darin predigen.

Der slavische Oberschlesier besitzt eine merkwürdig schnelle Fassungsgabe, ist gutmüthig, gefällig, genügsam, aber verschlagen; ja, wenn man ihm je Dummheit oder Unbeholfenheit vorwirft, so liegt die Ursache mehrentheils darin, daß man nicht den Weg fand, sich ihm verständlich zu machen, oder daß es seiner Verschlagenheit mehr zusagte, sich so anzustellen; wogegen er sich gern über die Unbeholfenheit seiner deutschen Nachbarn lustig macht.

Allgemein ist allen diesen Slaven ein großes Mißtrauen gegen jeden Deutschen eigen, und dieß ist der Grund, weßhalb der Germanismus unter ihnen so geringe Fortschritte macht, obgleich ein großer Theil der jüngeren männlichen Bevölkerung auf Schulen und im Militärdienste deutsch verstehen und sprechen gelernt hat, jedoch zu Hause eben so schnell wieder vergißt.

Nur von Westen und Norden her schreitet das Deutschthum, zwar sehr langsam und gewissermaßen jeden Fuß Breite erkämpfend, aber sicher, gegen das Slaventhum wie gegen eine compacte Masse vor, und es zeichnet sich dieser Fortschritt entschieden als ein großer Vortheil sowohl für das Deutschthum selbst, noch mehr aber für die ihm zufallenden Slaven und die Menschheit aus. Der Oberschlesisch-slavische Stamm zeigt einen vorwaltenden Hang zur Trägheit, Branntweintrunk, Stehlen und allgemeiner Indolenz. Obgleich ihre Körper ausdauernde Kraft, bei selbst dürftigen Lebensmitteln, und große Abhärtung haben, auch bei den Hüttenwerken ihre Anstelligkeit, Kraft und Thätigkeit gerühmt wird, so scheuen sie zwar bei allen Vorkommenheiten des Lebens nie die größte Anstrengung, wohl aber ihre Dauer wegen angeborner Flüchtigkeit; nur die Nothwendigkeit setzt sie in dauernde Thätigkeit, und diese tritt selten genug ein, da sie wenige Bedürfnisse kennen, und wenig Neigung zeigen, sich mehrere anzueignen. Sie streben selten weiter, als nur dem Mangel abzuhelfen; ist dieß geschehen, so suchen sehr Viele Genuß im starken Trunke; gelingt es aber nicht, so wird der Trost auf gleiche Weise gesucht, und in wenigen Stunden dasjenige durchgebracht, wovon die darbende Familie mehrere Tage lang hätte leben können.

(Schluß folgt.)

Anecdoten.

Ein Pastor in der Schweiz sollte einem Todten die Standrede halten. Er begann also: „Lieben Brüder und Freunde, Einige sprechen von dem Verstorbenen gut, Andere schlecht. Lassen wir ihn, wie er ist, und gehen zum Leichenschmause. Amen!“

(Der Holzhauer vor der Ersatz-Commission.) In das Büreau der Berliner Kreis-Ersatz-Commission trat ein alter Holzhauer und legte mehrere kleine Stücken von einem Thalerschein auf den Tisch. „Was soll das?“ fragte einer der Herren Beamten. „„Wollen Se so jut sind?““ antwortete der Holzhauer, und zeigte mit vieler Zuversicht auf die Geldtrümmer„„ Mein klenster Bengel, mit Namens Lude, spielte jestern mit de Miethe, un riß mir den Dhaler in Dausend Stücke, un nu wollt' ick mir von de Ersatz-Commission en neuen revangiren.““

In einem Marktflecken, nicht weit von Wien, wohnte 1788 ein Chirurgus, über dessen Hausthür ein großes Schild mi folgender Inschrift paradirte:

Balthasar Alexander Fabian Schwarzkittel Barbier, Paruckenmacher, Chirurgus, Hochzeitbitter, Altarmann zu der Kirche zum heiligen Kreuz, Schulmeister, Hufschmied und Geburtshelfer.

Markt-Preis der Stadt Ratibor

vom 20. Juni 1850.

Weizen: (weißer) der Preuß. Schffl. 1 rtlr. 18 sgr. = pf. bis 1 rtlr. 21 sgr. = pf.
Weizen: (gelber) der Preuß. Schlff. 1 rtlr. 11 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 18 sgr. 6 pf.
Roggen: der Preuß. Schffl. = rtlr. 27 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. = sgr. = pf.
Gerste: der Preuß. Schffl. = rtlr. 19 sgr. = pf. bis = rtlr. 25 sgr. 6 pf.
Erbsen: der Preuß. Schffl. = rtlr. 29 sgr. = pf. bis 1 rtlr. 5 sgr. = pf.
Hafer: der Preuß. Schffl. = rtlr. 18 sgr. 6 pf. bis = rtlr. 21 sgr. 6 pf.
Stroh: das Schock 2 rtlr. 20 sgr.
Heu: der Centner = rtlr. 14 sgr. = pf. bis = rtlr. 20 sgr. = pf.
Butter: das Quart 11 bis 13 sgr.
Eier: 7 — 8 St. für 1 sgr.

Verlag und Redaction
August Kessler in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Gummi-Cigarrospitzen

empfiehlt

H. Dessauer.

Zu vermiethen

und Michaeli zu beziehen ist eine auf der Oderstraße belegene freundliche Wohnung von **2 geräumigen Stuben** nebst Küche, Keller, Bodenraum und sonstigen Zubehör. Nähere Auskunft ertheilt die Red. d. Bl.

Illumination & Konzert

von der

Oberschlesischen Musikgesellschaft

findet Sonnabend den 22. Juni im Gesellschaftsgarten bei F. Sprotte statt.

Zu Bestellungen auf das 3. Quartal — Juli — August — September



humoristische-satyrische Zeitschrift, Preis 17½ Sgr. vierteljährig, empfiehlt sich die Buchhandlung

A. Keßler in Ratibor.

Haus-Verkauf.

Da ich meinen Wohnort verändert habe, so beabsichtige ich mein am Doctordamme und dem hiesigen Bahnhof gelegenes Haus nebst Garten, der sich zu mehreren Bauplätzen eignet, meistbietend am 24. d. M. Nachmittag 2 Uhr aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Bedingungen werden im Bietungs-Termine, der in meinem gedachten Hause stattfinden wird, bekannt gemacht werden.

Ratibor den 11. Juni 1850.

Hellmann.

Feinste **Weizen-Stärke**, in Gebinde von **110 Pfd.** netto Gewicht, (und nicht von 100 Pfd. wie in Nr. 48 d. Bl. irrthümlich bemerkt) zu 6 Rthlr., **Schabe-Stärke** zu 4 Rthlr. offerirt die Stärke-Fabrik zu Mittel-Neuland bei Neisse.

Neisse den 19. Juni 1850.

A. Berliner.

Lotterie-Einnehmer

welche geneigt sind, unter vortheilhaften Bedingungen, die Agentur einer Berliner soliden Versicherungs-Anstalt zu übernehmen, belieben ihre Adressen, unter Rubr. D. B. K., franco der Expedition d. Bl. zugehen zu lassen.

In **A. Keßler's Buchhandlung in Ratibor** ist zu haben:

Jagdpolizei-Gesetz.

Vom 7. März 1850.

Preis 1½ Sgr.

Diejenigen Leidenden,

welche sich bisher weder selbst, noch im Kreise ihrer Bekannten von der heilkräftigen Wirksamkeit der Goldberger'schen Ketten zu überzeugen Gelegenheit hatten, mache ich auf den im Druck erschienenen

Zweiten Jahresbericht

über die **Heilkraft** und **Wirksamkeit** der Kaiserl. Königl. Oesterreichisch privilegirten und Königl. Preuß. concessionirten **Goldberger'schen galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten** aufmerksam und ist diese, für Alle, die an gichtischen nervösen und rheumatischen Uebeln leiden, so **höchst wichtige Schrift** unentgeldlich bei mir zu haben. Diese segensreichen Erfolge, bestätigt in **amtlich beglaubigten** Attestaten von mehr denn **Ein Tausend** Sanitäts-Behörden, renommirten Aerzten und hochachtbaren Privat-Personen aller Länder Europa's, rechtfertigen sicherlich die Celebrität der Goldbergerschen Ketten und bieten die größte Bürgschaft für deren gerühmte und gepriesene Heilkraft.

Von dem Erfinder und Verfertiger dieser Ketten, Herrn J. T. Goldberger in Berlin, vormals in Tarnowitz, ist **mir** seit Jahr und Tag der **alleinige** Verkauf für den hiesigen Ort übergeben und halte ich sonach mein wohlassortirtes Lager der **Goldberschen** Ketten in der Original-Verpackung, zu den festgestellten Fabrikpreisen (à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 1 Rthlr., stärkere à 1 Rthlr. 15 Sgr. und in doppelter Construction gegen veraltete Uebel à 2 Rthlr., so wie schwächste Sorte à 15 Sgr.) bei Bedarf zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

A. Keßler in Ratibor.

Die verehrlichen bisherigen, so wie die erst hinzutretenden auswärtigen Interessenten des **Allgem. Oberschlesischen Anzeigers** ersuchen wir höflichst, ihre Bestellung auf das mit dem **1. Juli** beginnende **3. Quartal** dem zunächst gelegenen Königl. Post-Amte unter portofreier Beifügung von **15 Sgr.** zu übergeben.

Die Expedition des Allgem. Oberschl. Anzeigers.